Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 9

Artikel: Gegen den Krieg
Autor: Sondermann, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407009

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tion ist nicht auf die Religion, sondern vielmehr aut die (metaphysikfreie) Moral und Ethik zutreffend, wie sie von den Freidenkern vertreten werden will. Eine pfäffische Religion oder Jenseits-Ethik wollen wir doch nicht mit unserer freidenkerischen Ethik zusammenwerfen! Nach unserm *wissenschaftlich* begründeten Programm bekämpfen wir die Religion, d. h. das Pfaffentum mit seinem Jenseitsglauben, in jeder Form. *K. M.*

Der Beweis. *K. E. E.* Es war in der Schulzeit! Wir wurden geschult — auch in der „Religion". Man lehrt und lernt nämlich „Religion". Wir sassen in derselben Bank — er und ich — wetteifernd, wer schneller rechne — die bessern Aufsätze liefere. Den Noten nach zu urteilen, hätte man mir die Siegespalme zusprechen müssen, doch in Wirklichkeit war er mir über —.— Er war — jetzt ist er tot! — Selbständiger, entschiedener, klarer, war er — an Gedankentiefe und Schärfe mir und allen andern weit voraus — aber bei den Lehrern war er unbeliebt — denn er war ein bisschen eigen und eigensinnig, nicht leicht zu regieren — zu Widerspruch aufgelegt — selbst vorlaut, während ich in den althergebrachten Bahnen eines „fleissigen, braven Schülers" mich bewegte.

— Das war damals. —

Nur in einem Fache waren wir beide gleich glänzend — nämlich in dem, was die Hauptsache des „Religionsunterrichtes" ausmacht: im Auswendiglernen von Gesangbuchversen und Sprechen. Darin haben wir es nie weiter gebracht, als bis zum heimlichen „Spicken" und Einflüstern! — Wir standen bei den Evangelien — ich glaube, es war dort, wo Christus Jairi Tochter von den Toten auferweckte — oder war's dort, wo er auf den Wassern des roten Meeres gewandelt ist? — Ich weiss es nicht mehr — — aber daran erinnere ich mich noch, wie mein Nachbar plötzlich auffuhr — das gebe es nicht — das glaube er nicht! Er sagte es nur zu mir — leise — verstohlen — ich war entsetzt! und verwies ihm seine schauderhafte Ungläubigkeit! Gott schien mir im siebenten Himmel gefährdet! — — Und wir tuschelten! —

Drohend klang ein Zuruf in unsere Ohren, und mit langen Schritten kam die racheglühende Gestalt unseres „Religionslehrers" auf uns zu, die wir rot und verlegen die Köpfe in die Bücher senkten.

An mir ging das Verhängnis vorüber — doch bei ihm machte es Halt, und die strafende Hand des Lehrers der Liebe und Langmut zog meinen Nachbar am Ohre empor. Trotzig, verbissen senkt' dieser den Kopf — plötzlich sprudelt' er heiss und jäh hervor: „Das gibt es nicht — das glaub ich nicht!"

Mächtig reckte sich unser Lehrer in den Schultern — er fühlte sich ganz in seinem Element — und sich vorbeugend fragte er dringend: „Was — du glaubst nicht?" — „Ich will dir helfen, du frecher Bengel", donnerte er plötzlich los — und er half! — Schwer senkte er seine siegelringgeschmückte Hand auf das Gesicht des kleinen Ungläubigen — eine blutrünstige Spur hinterlassend. — —

Und er hatte geholfen! — es wäre töricht gewesen, ferner an der schlagenden Beweiskraft dieses Glaubens zu zweifeln!

Zum Artikel **„Um das Fronleichnamsfest herum".**

Es mag vor ca. 4 Jahren gewesen sein, als ich die seltsame „Ehre" hatte, in Wil (St. Gallen) eine Prozession zu besichtigen. Damals noch naiv über Dogmatismus und Götterdienerei denkend war ich aber doch so „frech", dass ich eine rote Fahne nach der andern, ein Kreuz, eine schwarze Muttergottes, einen Heiland nach dem anderm an mir vorüber ziehen liess — ohne die Hände zu falten, ohne eine Litanei zu murmeln, ohne den Hut zu lüften. Der auf mich fallenden scharfen Blicke nicht achtend liess ich in der gleichen Stellung den „Himmel" (ein rotes ausgespanntes Tuch, von 4 Männern in rot-weissen Hemden an 4 Stangen getragen, worunter der Stadtpfarrer, begleitet von 2 Pfarrern die „Ehre" hat, durch die Stadt zu demonstrieren) an mir vorübergehen. Hinter diesem „roten Himmel" gehen 3—4 Knaben mit Schellen und machen die Andersgläubigen auf ihre „heilige Veranstaltung" aufmerksam. Dann kommt der Messmer mit den „heiligen Waffen", Weihrauchkessel, Spritzen etc. mit einem rotweissen Hemd angetan. Er sieht mich, die wilde Wut steigt ihm in den Kopf, er vergisst, dass er „Götterdiener" ist, stürzt auf mich zu, ein Wettrennen beginnt — bis ich in einer Haustür verschwunden war.

„. . . und sollte dazu dienen, sie als Ketzer zu erkennen". Das wirkt nach bis auf den heutigen Tag". *A. G. W.*

Gegen den Krieg.

Es ist der Krieg ein roh' gewaltsam Handwerk. Schiller.

Eine Geschichte vom wahren Ursprunge der Kriege in Europa seit den Kreuzzügen wäre das niedrigste Spottgedicht, das geschrieben werden könnte. J. G. von Herder.

Der Krieg mag einmal zeitgemäss und naturnotwendig gewesen sein; aber muss er es auch bleiben? Die Sklaverei, die Völkerwanderung, die Inquisition waren zu ihrer Zeit naturnotwendig (?? Die Red.), und doch haben sie aufgehört. Der Mensch entwickelt sich eben, aber nicht durch den Krieg. Wenn der Krieg, wie man gern sagt, der Vater grosser Tugenden wäre, so müssten die Menschen vor lauter Morden und Brennen schon Heilige oder Götter sein. Nein, nicht die rohe Gewalt fördert die Entwickelung, sondern der Idealismus. P. K. Rosegger.

Jeder Streit und Krieg ist verwerflich. Darum will auch keiner, wenn ein solcher ausgebrochen ist, der Urheber sein. H. Sondermann.

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Donnerstag den 4. Juli, abends 8 Uhr im „Goldenen Sternen", Bellevueplatz, **Mitgliederversammlung:** Mitteilungen, Vortrag: „*Aus der Astronomie*", Diskussion, Wünsche und Anregungen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein *Der Vorstand.*

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd". Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorstadt 48.

Bitte an unsere verehrten Abonnenten!

Wir haben im Verlaufe der verflossenen Woche die **Nachnahmen für das Abonnement** auf den „*Schweizer Freidenker*" zum Versand gebracht. Sollte nun aus diesem oder jenem Grunde die Einlösung der Nachnahme *nicht* möglich gewesen sein, so erbitten wir gefl. um *Einsendung des Betrages* auf unsern *Postscheckkonto VII/1033.* Dadurch bleibt dem Geschäftsführer viel Zeit und Arbeit erspart. Wir bitten um gefl. Notiznahme und Nachachtung. *Die Geschäftsstelle.*

Unseren verehrten *Gesinnungsfreunden* empfehlen wir an freigeistiger Literatur:

1. **Warum organisieren sich die Freidenker?**
   von Redaktor *E. Brauchlin,* Zürich. Preis 20 Cts.
2. **Die Rolle der Heuchelei, der Beschränktheit und der Unwissenheit in der landläufigen Moral**
   von Prof. Dr. A. Forel. Preis 20 Cts.
3. **Genug zerstört! Wieder aufbauen**
   von Prof. Dr. A. Forel. Preis 30 Cts.
4. **Fünf Beweise für die Nichtexistenz Gottes**
   von Dr. Jules Carret. Preis 15 Cts.
5. **Volkstümliche Freidenkerschriften**
   von Dr. Georg Kramer. Preise: 10, 15, 20, 30 und 40 Cts.
6. **Flugschriften des deutschen Monistenbundes**
   a. Monismus und Religion von Dr. G. Kramer
   b. Die freie Wahrheit von Heinrich Pens
   c. Religionsunterricht oder Moralunterricht
   von Wilhelm Börner. Preis 10 Cts.

Wiederverkäufern gewähren wir bei grössern Bezügen angemessenen Rabatt.

Bestellungen sind zu richten an die

Geschäftsstelle d. Schweiz. Freidenkerbundes, Mythenstr. 9, Luzern.

NB. Weitere Broschüren und grössere Werke freigeistigen Inhalts sowie diesbezügliche Verzeichnisse können bezogen werden bei

Hrn. E. Redmann, Idastrasse 7, Zürich 3.

Zur Aushülfe für 1—2 Monate

wird ein tüchtiger, selbständiger

Maschinen-Apparate-Zeichner

gesucht.

Eventuell über Sommerferien angehenden Ingenieur od. Techniker.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter *G. R. 100* an die Zeitschrift.

NEU

Malz-Biscuits-Chocolade

TOBLER'S „NIMROD"

Feinste Vanille-Chocolade mit Malz-Biscuits

Die höchste Vollkommenheit in Feinheit und Nährgehalt!

Die Lösung des Welt-Ernährungs-Problems.

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.**

Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: **J. Wanner, Luzern,** Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei *E. Steffen,* Waldmannstrasse 4, *Zürich 1.*